

Walter Klingenbeck und seine Freunde

Walter Klingenbeck (Jg. 1924) wuchs in einem christlichen Elternhaus in München auf und gehörte bis zum Verbot im Jahr 1936 der katholischen Jungschar an. Nach Beendigung der Schule erlernte er den Beruf eines Schaltmechanikers. 1941 entstand ein Freundeskreis aus ebenfalls katholisch geprägten bürgerlichen Jugendlichen, zu dem neben Klingenbeck auch der Hochfrequenztechniker Hans Haberl, Daniel von Recklinghausen sowie Erwin Eidel zählten. Gemeinsam hörten sie verbotene sowjetische und britische Rundfunksender sowie Radio Vatikan.

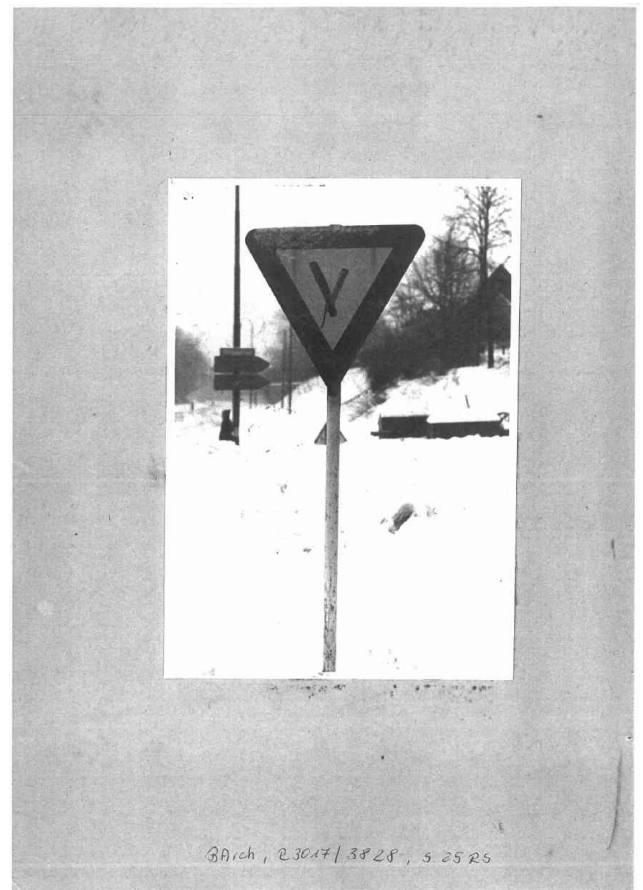


Walter Klingenbeck
© Gedenkstätte Deutscher Widerstand

Im Sommer 1941 bekamen sie so den Aufruf der BBC mit, wonach alle NS-Gegner in ihren Städten in der Öffentlichkeit den Buchstaben »V« für »Victory« anbringen sollten. Zwei aus dem Freundeskreis machten sich daraufhin im Münchner Stadtteil Bogenhausen auf den Weg und malten mit schwarzer Ölfarbe etwa vierzig Mal das »V« an Häuserwände. Auch gab es Überlegungen, ein Flugblatt herzustellen mit dem Motto »Hitler kann den Krieg nicht gewinnen, sondern nur verlängern«. Parallel dazu versuchten sie, einen eigenen Radiosender zusammenzubauen, um NS-feindliche Meldungen zu verbreiten.

Weil Klingenbeck die »V«-Malaktion unvorsichtigerweise weiter erzählt hatte, wurde er denunziert. Die Gestapo verhaftete am 27. Januar 1942 die vier Jugendlichen. Nach acht Monaten Untersuchungshaft kam es am 24. September vor dem Volksgerichtshof zum Prozess wegen »landesverräterischer Feindbegünstigung, Vorbereitung zum Hochverrat und Schwarzsenden«. Klingenbeck, Haberl und von Recklinghausen wurden vom Gericht zum Tode verurteilt, wobei man die beiden letzteren Anfang August 1943 zu einer Zuchthausstrafe begnadigte.

Der 19-jährige Walter Klingenbeck hingegen wurde am 5. August in München-Stadelheim hingerichtet.



Verkehrsschild mit aufgemaltem Victory-Zeichen; © BArch R 3017 3828

(nach: Sascha Lange, Meuten, Swings & Edelweißpiraten. Jugendkultur und Opposition im Nationalsozialismus. Mainz: Ventil 2015, S. 94f.)